

BACH-CHOR

AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNIS-KIRCHE

JOHANN SEBASTIAN BACH

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit
(Actus tragicus)

BWV 106



Sonnabend, 4. März 2023, 18 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin

Mitwirkende

Sopran	Johanna Kaldewei
Alt	Isabelle Rejall
Tenor	Armin Horn
Bass	Tobias Berndt
Orgelpositiv	Peter Uehling
Orgel	Sebastian Heindl
Bach-Chor	
Bach-Collegium	
Leitung	Achim Zimmermann
Liturg	OKR Dr. Martin Evang, Hannover

Am Ausgang erbitten wir sehr herzlich eine Spende zur Durchführung unserer Kantategottesdienste.

Kantategottesdienst

**FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY**
1809-1847

Präludium und Fuge in c-moll
op. 37 Nr. 1

Liturg

Eingangsvotum

Gebet

**JOHANN HERMANN
SCHEIN**
1586-1630

Lehre uns bedenken
Israelsbrünnelein, Nr. XXV
Psalm 90:12-14

Lehre uns bedenken,
dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.
Herr, kehre dich doch wieder zu uns
und sei deinen Knechten genädig!
Fülle uns früh mit deiner Gnade,
so wollen wir rühmen und fröhlich sein
unser Lebe lang.

Liturg

Schriftlesung: Römer 5,1-5



1. Wir _____ glau - ben — all an ei - nen Gott, Schöp - fer
 2. Wir _____ glau - ben — auch an Je - sus Christ, sei - nen
 3. Wir _____ glau - ben — an den Heil - gen Geist, Gott mit

1. Him - mels und der Er - den, der sich zum Va - ter ge - ben hat,
 2. Sohn und un - sern Her - ren, der e - wig bei dem Va - ter ist,
 3. Va - ter und dem Soh - ne, der al - ler Schwa - chen Trö - ster heißt,

1. dass wir sei - ne Kin - der wer - den. Er will uns all -
 2. glei - cher Gott von Macht und Eh - ren, Von Ma - ri - a,
 3. und mit Ga - ben zie - ret schö - ne, die ganz Chri - sten -

1. zeit er - näh - ren, Leib und Seel auch wohl be - wah - ren;
 2. der Jung - frau - en, ist ein wah - rer Mensch ge - bo - ren
 3. heit auf Er - den hält in ei - nem Sinn gar e - ben;

1. al - lem Un - fall will er weh - ren, kein Leid soll uns wi - der
 2. durch den Heil - gen Geist im Glau - ben; für — uns, die wir warn ver -
 3. Hier all Sünd ver - ge - ben wer - den, das Fleisch soll auch wie - der

1. fah - ren. Er sor - get für — uns, hüt' — und —
 2. lo - ren, am Kreuz — ge stor - ben und — vom —
 3. le - ben. Nach die - sem E - lend ist — be -

n. 3. Str.

1. wacht; _____ es steht al - les in sei - ner Macht.
 2. Tod _____ wie - der auf - er - stan - den durch Gott.
 3. reit' _____ uns ein Le - ben in E - wig - keit. A - men.

Ansprache



1. In dich hab ich ge - hof - fet, Herr; hilf, dass ich nicht zu -

schan - den werd noch e - wig - lich zu Spot - te. Das bitt ich

dich: Er - hal - te mich in dei - ner Treu, mein Got - te.

2. Dein gnädig Ohr neig her zu mir, / erhöre mein Bitt, tu dich herfür, / eil, bald mich zu erretten. / In Angst und Weh ich lieg und steh; / hilf mir in meinen Nöten.

6. Herr, meinen Geist befehl ich dir; / mein Gott, mein Gott, weich nicht von mir, / nimm mich in deine Hände. / O wahrer Gott, aus aller Not / hilf mir am letzten Ende.

7. Preis, Ehre, Ruhm und Herrlichkeit / sei Vater, Sohn und Geist bereit', / Lob seinem heiligen Namen. / Die göttlich Kraft mach uns sieghaft / durch Jesus Christus. Amen.

Text: Adam Reißner 1533
 Melodie: Böhmen 15. Jh., Zürich um 1552

J. S. BACH

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit (Actus tragicus)
Kantate Nr. 106

Sonatina

Coro

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.
In ihm leben, weben und sind wir, solange er will.
In ihm sterben wir zur rechten Zeit, wenn er will.

Arioso
Tenore

Ach, Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.

Aria
Basso

Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben.

Coro e
Soprano

Es ist der alte Bund: Mensch, du musst sterben!
Ja, komm, Herr Jesu!

Aria
Alto

In deine Hände befehl ich meinen Geist; du hast mich
erlöst, Herr, du getreuer Gott.

Arioso
Basso
e Choral
Soprani e Alti

Heute wirst du mit mir im Paradies sein.

**Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Willen,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheiß'n hat:
Der Tod ist mein Schlaf geworden.**

Coro

**Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit
Sei dir, Gott Vater und Sohn bereit',
Dem heiligen Geist mit Namen!
Die göttlich Kraft
Mach uns sieghaft
Durch Jesum Christum. Amen.**

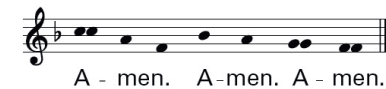
Liturgy and Community

Vaterunser

Liturg

Segen

Gemeinde



Zum Werk

Die Kantate 106 *Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit*, auch bekannt unter dem Namen *Actus tragicus*, stammt noch aus Bachs Mühlhausener Zeit, wahrscheinlich aus dem Jahr 1707. Sie wurde für eine Trauerfeier verfasst, möglicherweise für Bachs Onkel Tobias Lämmerhirt, der am 10. August 1707 gestorben war. Mit diesem Werk besitzen wir nicht nur eine der wenigen frühen Kantaten Bachs, sondern zugleich eine seiner einzigartigsten Kompositionen. Der sonst mit Werteeschätzungen so knausrige Musikforscher Alfred Dürr hat sie als ein „Geniewerk“ bezeichnet, „wie es auch großen Meistern nur selten gelingt und mit dem der Zweiundzwanzigjährige alle seine Zeitgenossen mit einem Schlage weit hinter sich lässt. Ja, man möchte sagen, dass Bachs Kunst in den folgenden Lebensjahren zwar noch sehr viel reifer, aber kaum mehr tiefer geworden ist: der *Actus tragicus* ist ein Stück Weltliteratur.“

Welche Merkmale lassen unsere heutige Kantate nun zu einer so einzigartigen Schöpfung werden? Da ist zum einen der Text. Es werden ausschließlich Texte der Bibel und von Chorälen benutzt, die Bach vermutlich selbst mit viel Geschick und großer Bibelkenntnis zusammengestellt hat. Im Einzelnen sind das: Apostelgeschichte 17, 28; Psalm 90, 12; Jesaja 38, 1; Jesus Sirach 14, 18; Offenbarung 22, 20; Psalm 31, 6; Lukas 23, 43; Strophe 1 des Liedes *Mit Fried und Freud ich fahr dahin* von Martin Luther und Strophe 7 des Liedes *In dich hab ich gehoffet, Herr* von Adam Reusner. Es finden sich demnach nur liturgische Texte, nicht ein Wort freier Dichtung, die bei den späteren Kantaten ja oftmals Bedenken in geschmacklicher Hinsicht aufkommen lässt.

Da ist zum andern die überaus reizvolle kammermusikalische Besetzung: zwei Blockflöten, zwei Gamben und Continuo. Sie lässt darauf schließen, dass bei der Aufführung der Kantate nur ein kleiner Chor von vielleicht 12 bis 16 Sängern mitgewirkt hat, aus dem dann sicher auch die vier Solisten rekrutiert wurden.

Da ist ferner aber auch der einzigartige Aufbau der Kantate, der – wie Dürer richtig erwähnt – weit über den Rahmen des Üblichen hinausgeht. Die kurzen, fast motettenhaften Sätze sind äußerlich zwar den kurzatmigen Nummernstücken eines Buxtehude ähnlich, werden aber nicht bloß aneinandergereiht, sondern stehen ganz im Dienst einer eindrücklichen Ausdeutung. Ihre Aufeinanderfolge ist so zwingend (man könnte fast sagen: spannend), dass man nur ungern an die formal starren und sich ewig wiederholenden Formen der späteren Da-capo-Arien denken mag. Insgesamt verrät Bach in der Folge der Musikstücke mit den Wechseln Chor – Solo – Chor – Solo – Chor sein deutliches Bestreben, eine geschlossene Gesamtform zu erreichen. In der Wahl der Tonarten wird diese Rundform noch unterstrichen: Die beiden Ecksätze stehen in der sanften Es-Dur-Tonart, in der Mitte ist alles in den dunklen Moll-Tonarten gehalten: c-Moll, f-Moll, h-Moll, c-Moll.

Einzigartig ist zuletzt auch die Aussage der Kantate. In den Betrachtungen über den Tod geht Bach durchwegs von einem Dualismus aus: Sterben unter dem Zeichen des Gesetzes (Altes Testament) und Sterben unter dem Zeichen des Evangeliums (Neues Testament). Das Ringen der beiden Glaubenshaltungen vollzieht sich in der Mitte der Kantate, wenn der Chor mit seinen drei tiefen Stimmen die Fuge anstimmt: „Es ist der alte Bund: Mensch, du musst sterben“. Dazu singt der Solosopran sein christliches „Ja, komm, Herr Jesu“, jene Worte,

mit denen der neue Bund – das Neue Testament – in der Offenbarung des Johannes schließt. Hineingewoben in diesen Zweikampf der alten und der neuen Glaubensmächte erklingt als stille, doch zuversichtliche Freudenmelodie *Ich hab mein Sach Gott heimgestellt*, gespielt von den tiefen Flöten. Am Schluss dieses Satzes schwingt sich der Chor des alten Bundes noch einmal drohend auf („Mensch, du musst sterben“), aber auf dem musikalischen Höhepunkt reißt der Gesang abrupt ab und der Solosopran – Stimme des neuen Bundes – singt in beinahe schon ekstatischer Freude „Ja, komm, Herr Jesu“. Doch schließt dieser Freudenruf nicht wie eine Siegesfanfare, sondern er bleibt ebenso plötzlich und unerwartet wie eine große Frage im Raum stehen.



Nun zu den anderen Stücken der Kantate, die sich um den soeben beschriebenen Höhepunkt ranken. Zu Beginn erklingt eine als Sonatina bezeichnete Instrumentaleinleitung, die den Hörer sofort in den Bann der Einmaligkeit zwingt. Über den ruhig pendelnden Achteln der Gamben und des Continuos spielen die Flöten einen ergreifenden Gesang, eine stille Totenklage. Meist sind beide Flöten unisono, im Einklang geführt, doch hin und wieder verschieben sich die Stimmen leicht gegeneinander, so dass eine gewisse Echowirkung entsteht, ein auskomponierter Halleffekt sozusagen. Der folgende Chorsatz ist dreiteilig: Nach sechs Takten Einleitung im ruhigen Tempo („Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“) beginnt eine längere Fugenentwicklung („In ihm weben und sind wir“), wobei die Thematik der webenden Achtelketten sicherlich aus dem Text abgeleitet ist. Die Instrumente beteiligen sich teils obligat, teils als *colla parte* laufende Stütze für den Chor. Ein langsamer Teil mit der für Bach seltenen Tempoangabe „adagio assai“ (sehr langsam) beendet diesen Chorsatz mit den Worten „In ihm sterben wir zu rechter Zeit, wenn er will“.

Was der Chor eben betrachtete (Gottes Zeit, Leben, Sterben), wird in den folgenden Solonummern wieder aufgegriffen. Die Tenorarie „Ach, Herr, lehre uns bedenken“ bewegt sich noch am ehesten in den Bahnen der damals üblichen Kantatenarien; sie ist ein schlichtes, sehr liedhaftes Gebet. Auffallend an dieser knappen Nummer ist die konsequent beibehaltene Ritornellmelodie der Flöten. Unmittelbar und ohne Zwischenpause schließt sich die mahnende Stimme des Solobasses an: „Bestelle dein Haus“. Die instrumentale Begleitung der Flöten bringt eine gewisse Erregung in die bislang ruhige Todesmusik. Wieder

ohne Pause folgt nun der schon erwähnte Chorsatz des alten und neuen Bundes. Hier, nach der (um mit einem Begriff des Dramas zu arbeiten:) Peripetie, dem Umschwung in der Handlung, kommt es nun zu dem großen Ruhepunkt der Kantate, der Alt-Arie „In deine Hände befehl ich meinen Geist“. Für die wahrhaft himmlische Abgeklärtheit dieser Worte lässt Bach sich viel Zeit; stark reduziert ist die Instrumentalbegleitung: Nur das Continuo tritt mit seinen ruhigen, weit ausholenden Tonleiterfiguren zur Solistin dazu. Die Erdenferne der Worte, die auch der sterbende Jesus als letzte am Kreuz gesprochen hat, wird durch die Wahl einer ganz entfernten Tonart verdeutlicht: b-Moll (mit fünf b als Vorzeichen, in Bachs Kantaten sonst nirgends zu finden). Dieser Satz hat keinen Abschluss, er geht über in das Bass-Arioso „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“. Nach einer Weile stimmt der Chor-Alt zur Bekräftigung der Vox Christi (die genannten Worte hat Jesus ja ebenfalls am Kreuz gesprochen) den Gemein-dechoral „Mit Fried und Freud ich fahr dahin“ in langen Notenwerten an. Nach und nach treten die Gamben dazu, und das kammermusikalische Instrumentarium wird wieder komplett. Noch eine Einmaligkeit gegenüber anderen Kantaten Bachs, in denen es ebenfalls Überlagerungen von Arie und Choral gibt: In diesem Frühwerk ist der Solobass mit seinem Arioso schon fertig, während der Chor-Alt in Ruhe und unerschütterlich seinen Choral zu Ende singt. Es ist, als ob der Fromme mit den zuversichtlichen Worten der Bibel auf den Lippen bereits sein irdisches Dasein beendet habe, während die Gemeinde ihr liturgisches Gebet als Begleitung ins Reich der Toten noch hinübersingt.

Auch für den Schlusschor hat sich der Komponist etwas Besonderes einfallen lassen. Fünf Choralabschnitte werden vom Chor homophon vorgetragen, die Instrumente trennen die Abschnitte durch kurze Zwischenspiele. Nur die letzte, die sechste Choralzeile („durch Jesum Christum. Amen“) wird zu einer jubelnden Fuge erweitert, wobei diese Choralzeile am Schluss in der Vergrößerung nochmals im Sopran erscheint. Mit einer lapidaren V-I-Schlusskadenz, die als Echo in den Flöten leise nachgeahmt wird, schließt das Werk.

So einhellig die Meinung ist, dass es sich hier um eines der bedeutendsten Werke der Musikkultur überhaupt handelt, so weit gehen die Meinungen über die Aufführungspraxis der Kantate auseinander. Bach schreibt Blockflöten vor. Die Partien gehen jedoch unter die gebräuchlichen F-Flöten, so dass man Flöten in Es benützen muss. Dies wäre die legitimste Lösung. In Ermangelung dieser Instrumente oktavierem jedoch heutzutage viele Flötisten die unspielbar tiefen Stellen, was dem Charakter des Stückes großen Abbruch tut – man denke

an den tiefen Choral-Cantus-firmus im mittleren Chorsatz, der insgesamt in die belanglosere und viel weniger ausdrucksstarke Höhenlage oktaviert werden muss. Andere Versuche, die Kantate für die üblichen F-Flöten zu retten, gehen dahin, die ganze Kantate nach F-Dur, also einen Ton höher zu transponieren. Dies würde für den Solo-Bass bedeuten, dass er sich in tenorale Höhen quälen muss (bis g'). Am meisten leidet darunter jedoch die gesamte Stimmung der Kantate, die ihrer charakteristischen, weichen b-Tonarten beraubt wäre: Todesmusik als platte Pastormusik!

Der Verfasser dieser Zeilen befürwortet die vielerorts geschmähte Version, die Flötenpartien mit Querflöten zu besetzen. Klanglich haben sie mit den unbeweglicheren Traversflöten der Bach-Zeit nicht viel gemein, und sie geben zudem mehr Möglichkeiten zu dynamischen Schattierungen als Blockflöten. Der Hang zum originalen Klangbild darf nicht den Charakter der gesamten Komposition verderben. Wer nur originale Instrumente verwenden will, müsste auch die Streicher Darmsaiten aufziehen lassen und für die Violinen den Rundbogen benutzen, das Vibrato müsste völlig unterbleiben, schließlich müssten Sänger herangezogen werden, die jegliches Tremolo unterlassen, und die Orgel müsste durch einen Blasebalg mit Wind versorgt werden. Solche kleinlichen Überlegungen gehen an der Musik vorbei – aber die Musik Bachs, und das wird jede ernsthafte Interpretation der heutigen Kantate lehren, ist stärker und größer.

Winfried Radeke

Winfried Radeke, von 1966 bis 1977 bei den Kantate-Gottesdiensten am Continuo und in Vertretung von Karl Hochreither zeitweise auch am Dirigentenpult, hat zwischen 1966 und 1981 für die Programmhefte des Bach-Chors rund 150 Einführungstexte verfasst, die wir nach und nach wieder abdrucken. Die Besprechung der heutigen Kantate stammt aus dem Jahr 1976.

Nächster Bachkantate-Gottesdienst
in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche:

Sonnabend, 18. März 2023 um 18 Uhr

Geist und Seele wird verwirret
BWV 35

Solokantate für Alt, Oboen, Streicher, obligate Orgel
und Basso continuo

Annekathrin Laabs (Alt)

Sebastian Heindl (Solo-Orgel)

Bach-Collegium

Leitung: Achim Zimmermann

Liturgin: Pfarrerin Kathrin Oxen

Aktuelle Informationen zum Chor und zu den Aufführungen
finden Sie auch im Internet: www.bach-chor-berlin.de

Möchten Sie aktives Chormitglied werden? Ambitionierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, den Bach-Chor bei einer Probe kennenzulernen. Die Chorproben finden montags von 19 bis 22 Uhr in der Kapelle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche statt. Nähere Informationen: kontakt@bach-chor-berlin.de